

»Da könntest du recht haben.« Mit einem Lachen, das ihm die Brust wärmte, trat sie zur Seite und ließ ihn nach der Schale greifen. »Danke«, antwortete sie, als er sie ihr reichte.

»Kein Problem.« Er kehrte zu dem Hocker hinter der Theke zurück und trank wieder von seinem Kaffee. Er begann sich zu sorgen, dass er sich zu sehr daran gewöhnen könnte, morgens in der Küche auf Hazel zu treffen, während sie sich für den Tag fertig machte. In dem verzweifelten Versuch, an etwas anderes zu denken, als sie über die Theke zu werfen und kraftvoll zu nehmen, fragte er: »Wie sehen deine Pläne für heute aus?«

»Nur Arbeit.« Sie füllte ihre Schale mit Joghurt, Himbeeren und Müsli, bevor sie zu ihm an die freistehende Theke trat. »Meine Chefredakteurin hat schlechte Laune, was bedeutet, dass wir alle noch etwas härter arbeiten müssen.«

»Hört sich nach Spaß an.«

»Ist es aber nicht.« Sie lehnte sich mit der Hüfte an die Theke und füllte ihren Löffel mit Joghurt. »Und wie sieht dein Tag aus?«

»Gleich gehe ich laufen.« Nicht nur, um für den anstehenden Ironman-Wettbewerb zu trainieren, sondern auch um das Verlangen in seinem Blut loszuwerden. »Später muss ich noch einkaufen und ein paar Besorgungen machen. Und abends werde ich dann im *Phoenix* aufschlagen.«

»Cool«, sagte sie, während eine Röte über ihre Wangen kroch, als er den exklusiven Sexclub für die Reichen und Berühmten in New York City erwähnte.

Er unterdrückte ein Grinsen. Noch nie in seinen neunundzwanzig Jahren war ihm jemand begegnet, der so unschuldig wie Hazel war. Sein ganzes Erwachsenenleben lang hatte er sich mit leidenschaftlichen Menschen umgeben, die Sex liebten – je schmutziger, desto besser. Seit seiner ersten Woche auf dem College war er in Sexclubs und auf privaten Sexpartys gewesen. Auf diesen Partys, auf denen sich die Elite der New Yorker Society traf, hatte er dann irgendwann Rhys kennengelernt, den Inhaber des *Phoenix*, in dem er Mitglied war, seit Rhys den Club eröffnet hatte. Inzwischen verband ihn eine enge Freundschaft mit Rhys und Archer, dem Sicherheitschef des Clubs. Kieran sprach nur noch selten mit seinen Eltern, damit ihr Drama nicht länger auch auf sein Leben übergriff, doch in seinen Freunden hatte er eine Wahlfamilie gefunden, für die er jederzeit durchs Feuer gegangen wäre.

»Was machst du heute Abend?«, fragt er.

Sie beugte sich über die Theke, verschränkte die Arme und gab damit einen großzügigen Blick auf ihr Dekolleté frei. Kieran atmete gegen die Enge in seiner Brust an. Er hätte schwören können, dass sie es absichtlich tat, um ihn zu verspotten, doch so manipulativ war Hazel nicht. Sie errötete bereits beim geringsten Anzeichen von Aufmerksamkeit, deshalb würde ihr so etwas nie in den Sinn kommen. »Ich schaue mir noch ein paar Wohnungen zusammen mit Elise an.«

»Wie ich schon gesagt habe, gibt es da keinen Grund zur Eile«, sagte er, und sie blickte durch lange Wimpern zu ihm auf. »Es ist nett, Gesellschaft zu haben.«

»Danke, aber ich will deine Gastfreundschaft wirklich nicht überstrapazieren.«

Er wollte schon erwidern, dass sie das niemals tun könnte, doch ein Klopfen an der Tür ließ Hazel davonschießen wie ein Hase vor dem Fuchs. Sie öffnete die Tür, und Hunt Walker, Kierans Freund seit ewigen Zeiten, spazierte herein. Seine hellbraunen Augen wanderten durch den Raum und nahmen alles auf, wie sie es schon getan hätten, bevor er Cop beim NYPD geworden war. Sein goldbraunes Haar war unter eine Yankees-Baseballkappe verborgen. Er trug lange Basketballshorts, ein ärmelloses Muskelshirt und Sneaker. Hunt schwamm nicht und fuhr auch kein Rad, doch er begleitete Kieran immer auf dessen Trainingsläufen. Er musterte Hazel kurz, dann schoss sein Blick hinüber zu Kieran, und seine Brauen zogen sich leicht zusammen. Hunt entging nur wenig.

Kieran schüttelte den Kopf und ging zur Spüle. Er goss den restlichen Kaffee aus und stellte den Becher in die Spülmaschine. »Sag Bescheid, wenn ich dich zu einer dieser Adressen begleiten soll«, sagte er dann, als er bei Hazel an der Tür angekommen war.

»Auf keinen Fall«, entgegnete sie. »Du bist noch wählerischer als Elise.«

Am Tag zuvor hatte er sich mit ihr eine Wohnung angesehen. »Ja, weil es ein echtes Loch war«, behauptete er. »Du hast etwas Besseres verdient, Hazel.«

Das Rot auf ihren Wangen wurde noch eine Spur dunkler.

Hunt beobachtete die Situation wie ein Cop und folgte jeder Bewegung, während Kieran in seine Laufschuhe schlüpfte und sie zuband.

»Bis später, Hazel.« Hunt nickte.

»Bye«, sagte sie und winkte knapp. Ihr Blick fiel auf Kieran und verharrte dort.

Kieran hätte schwören können, dass sie ihn ansah, als wollte sie einen Abschiedskuss von ihm. Er unterdrückte den Drang, sie in die Arme zu nehmen und in sein Schlafzimmer zu tragen, und trat stattdessen in den ruhigen, sonnigen Morgen hinaus.

Er lebte in der Upper East Side. Sein viktorianisches Sandsteinhaus befand sich inmitten von Gebäuden, die den Charme einer alten Welt atmeten. Er hatte die Immobilie von seinem Großvater väterlicherseits geerbt, der auch den einzigen Grund dafür verkörperte, dass aus Kieran kein völliger Versager geworden war. Seine Eltern hatten sich scheiden lassen, als Kieran zwölf gewesen war, und sein Großvater hatte ihm geholfen, ihre Wutausbrüche zu überstehen, indem er ihn oft zu sich nahm. Und statt sein Erbe Kierans Vater zu vermachen, hatte der Großvater alles ihm hinterlassen, wovon sich Kierans Verhältnis zu seinem Vater nie mehr erholt hatte. Doch er hatte seinen Großvater geliebt und wusste die Möglichkeiten zu schätzen, die das Geld ihm bot.

»Willst du mir erzählen, was das gerade sollte?«, fragte Hunt, als er am Fuß der Verandatreppe neben Kieran trat.

»Nein.« Kieran blendete die Welt aus und konzentrierte sich ganz auf seine Dehnübungen, bis seine Muskeln locker und geschmeidig für den Lauf waren.

Nachdem er mit dem Strecken der Waden fertig war, hob Hunt die Brauen. »Bist du dir sicher, dass du keine Hintergedanken hast?«

»Lass uns laufen«, sagte Kieran nur, der sich nicht einmal sicher war, ob er in diesem Moment klare Sätze hätte formulieren können. Er startete mit vollem Tempo und ließ sich von seinen Emotionen anfeuern. Die ersten zehn Minuten waren schmerzhaft, jeder Schritt brannte, und Beine und Lunge schrien nach einem Stopp, bis er schließlich in einen gleichmäßigen Rhythmus fiel und sich sein Körper und seine Schritte leichter anzufühlen begannen.

Als sie den East River erreichten und den geteerten Weg entlangliefen, brüllte Hunt von hinten: »Fuck, Mann. Mach langsam.«

Kieran schaute über seine Schulter zurück, und ein Blick auf den taumelnden Hunt machte ihm klar, dass er es zu heftig angegangen war. Hunt trainierte im Gym, was seiner kräftigen Physiognomie anzusehen war. Kieran hingegen war athletisch vom Laufen, Schwimmen und Radfahren und immer schon schneller auf den Beinen gewesen. Er wechselte ins Schrittempo und kehrte zu Hunt zurück. »Tut mir leid«, sagte er und wischte sich mit dem Arm den Schweiß von der Stirn.

Hunt stand vornübergebeugt da und versuchte, wieder zu Atem zu kommen. Sein Gesicht war rot wie eine Tomate. »Wovor zur Hölle läufst du davon?«, wollte er wissen.

Kieran blickte hinüber zum Wasser. »Das weißt du doch.«

Pause. Als Kierans Blick wieder auf den von Hunt traf, hatte dieser die Brauen gerunzelt. »Hazel?«

Kieran trat zu der Brüstung und beugte sich darüber. Er genoss das kühle Metall unter seinen Armen. »Ich hätte ihr nicht anbieten sollen, bei mir zu wohnen. Der größte Fehler meines Lebens.«

Hunt gesellte sich zu ihm und war immer noch außer Atem. »Warum? Was hat sie getan?«

»Es geht nicht darum, was sie getan hat«, erklärte Kieran. »Sondern was ich tun werde, wenn ich sie nicht aus meinem Haus bekomme.« Ihr süßer Duft ... ihr köstlicher Körper ... er war es so verdammt müde, nur in seinem Kopf mit ihr zu verschmelzen, statt sie tatsächlich zu schmecken.

Hunts Mund zuckte. »Ah, ich verstehe. Es ist die Versuchung, die dich quält?«

»Quälen ist nicht das richtige Wort, und Hazel macht ja auch gar nichts.« Kieran tippte sich mit dem Finger an den Kopf. »Aber sie ist hier drin. Die ganze verdamnte Zeit über.«

Hunt blickte zum Wasser hin, und Kieran tat es ihm gleich. »Ist das so schlecht?«, fragte Hunt nach einer Weile. »Sie ist Single. Du bist Single.«

»Ja, es ist schlecht.« Kieran hatte intensiv darüber nachgedacht. »Hazel ist eine Romantikerin. Das weißt du. Du hast sie gehört, wenn sie mit Elise und Zoey spricht. Sie möchte heiraten, eine Familie gründen, diese Art von Leben führen. Doch das ist nicht das Leben, das ich will.«

»Wer weiß, ob es das ist, wonach Hazel im Moment gerade sucht?«, fragte Hunt, als ein paar Läufer an ihnen vorbeijogten.

»Natürlich will sie genau das. Ein süßes Mädchen wie sie ist nicht auf eine schnelle Nummer nach einer Nacht in Clubs aus.«

Wieder zuckte Hunts Mund. »Sie ist süß, das muss ich zugeben. Doch da sie in keiner festen Beziehung ist und auch in keiner war, seit wir sie kennengelernt haben, steckt vielleicht mehr dahinter. Möglicherweise ist sie auf der Suche nach etwas anderem.«

Wenn es doch nur so einfach wäre. Kieran seufzte und blickte wieder auf das trübe Wasser hinaus, auf dem gerade ein Boot langsam den East River hinabtrieb. »Und da ist noch etwas. Ich mache mir Sorgen.«

»Wir sorgen uns alle um Hazel.«

»Ja, aber ich mache mir Sorgen, wie sie sich fühlen wird, nachdem ich mir genommen habe, was ich will«, erklärte Kieran.

»Das mag ein Problem sein.« Hunt nickte, schließlich lächelte er leicht. »Aber vielleicht willst du ja dann etwas, was du dir jetzt noch nicht eingestehen kannst.«

»Ich will sie in meinem Bett, mehr nicht.« Kieran erinnerte sich an das Geschrei, die stundenlangen Kämpfe, die Wut. Er erinnerte sich daran, wie seine Eltern an ihm gezogen und gezerrt hatten, damit er Partei für einen von ihnen ergriff. Jahrelang hatten sie ein furchtbares Spiel gespielt, bis Kieran eines Tages bewusst wurde, dass es in seiner Familie keine Liebe gab. Und auch er konnte seinen Eltern nicht länger dieses Gefühl entgegenbringen. Wie hätte er das auch tun können, wenn er sie nicht mehr respektierte? Danach hatte er der Liebe nie mehr getraut.

Hunt machte eine lange Pause. »Hört sich an, als könnte sich da eine Chance für dich bieten.«

»Ach ja? Was meinst du?«

»Wir haben alle gesehen, wie Hazel in deiner Nähe rot wird. Wie sie dich ein klein wenig länger anschaut als jeden anderen. Wie sie erstarrt, sobald du den Raum betrittst. Sie ist interessiert. Das ist offensichtlich. Warum findest du nicht heraus, woran genau sie interessiert ist?«

Kieran runzelte die Stirn. »Und was, wenn sie eine Beziehung will und ich ihr wehtue?«

»Das wirst du nicht.« Eine warme Brise trug den Hefegeruch von der Bäckerei in der Nähe herüber, als Hunt eine Hand auf Kierans Schulter legte. »Deine Natur ist es zu retten, nicht zu verletzen.«

Kieran nahm Hunts Worte in sich auf und blickte zurück auf das sich kräuselnde Wasser. Etwas musste passieren. Hazel zog ihn an, und es zu ignorieren, funktionierte nicht. Wenn überhaupt, wuchs die pulsierende Lust zwischen ihnen noch. Er vermutete, dass sie tabu für ihn sein sollte, verstärkte sein unstillbares Verlangen nach ihr nur noch mehr, und er konnte nicht so tun, als gäbe es dieses Begehren nicht. Er musste einen Weg finden, wie er mit ihr zusammen sein konnte, ohne ihr das Herz zu brechen.

Bevor er sich zu einer Antwort entschließen konnte, vibrierte das Handy in seiner Hosentasche. Er warf einen kurzen Blick auf das Display. »Das ist Rhys. Er fragt, ob wir ihn morgen um sieben Uhr beim Schneider für eine letzte Anprobe treffen können.« Rhys' Hochzeit fand in zwei Monaten statt. Und Archers drei Wochen danach. Kieran blickte auf, und als Hunt nickte, antwortete er. *Hunt und ich werden dort sein.* Sobald er das Handy wieder in seine Tasche gesteckt hatte, fuhr er sich mit der Hand durch das

schweißnasse Haar. »Wer hätte vor einem Jahr geglaubt, dass wir nicht nur auf Rhys' Hochzeit, sondern auch auf Archers gehen würden.«

Hunt wischte sich mit seinem Shirt den Schweiß von der Stirn. »Ich nicht, so viel steht fest.«

Ein Gedanke, der Kieran in letzter Zeit verfolgte, lastete immer noch schwer auf seiner Seele. Er hatte sein bisheriges Leben auf eine bestimmte Weise gelebt. Er hatte sich entschieden, nicht ernsthaft zu daten oder sich Richtung Heirat zu bewegen. Keine Kinder in diese Welt zu setzen. Keine Liebe zu versprechen, um es dann trotzdem in den Sand zu setzen. Und doch, im Angesicht von Rhys' und Archers Glück brachte es ihn zum Schwanken. »Glaubst du, wir verpassen irgendwas?«

»Inwiefern?«

»In Bezug auf eine Frau in unserem Leben.«

Hunt grinste. »Wir haben ständig Frauen.«

Kierans Haut kribbelte bereits bei der bloßen Erwähnung. »Aber wir haben nicht, was Rhys und Archer haben.«

»Das ist wahr.« Hunt nickte. Sowohl Rhys als auch Archer waren ewige Junggesellen gewesen, bevor sie dem Zauber ihrer Frauen erlegen waren. »Nein, Mann«, sagte Hunt schließlich. »Wir verpassen einen Scheiß.«

*Eine Lüge.* Nach Jahren der Freundschaft konnte Kieran in Hunt wie in einem Buch lesen.

*Habe ich etwa den falschen Weg gewählt?*

Kurz dachte er darüber nach, obwohl er wusste, dass er die Antwort darauf nicht heute finden würde. Außerdem war im Moment das größere Problem, seine Hände von Hazel zu lassen. Was ihm mit jeder Stunde schwerer fiel. »Komm jetzt«, sagte er zu Hunt und lief weiter. »Und versuch, nicht wieder zurückzufallen.«

»Mistkerl«, brummte Hunt.

Kieran lachte in sich hinein und zog das Tempo an.